

BUNDESKUNSTHALLE

Alles Gute.

FERDINAND HODLER

Maler der frühen Moderne
bis 28. Januar 2018 in Bonn

WETTERBERICHT

Über Wetterkultur und
Klimawissenschaft
bis 4. März 2018

BESTANDSAUFNAHME GURLITT

Der NS-Kunstraub und die Folgen
3. November 2017 – 11. März 2018



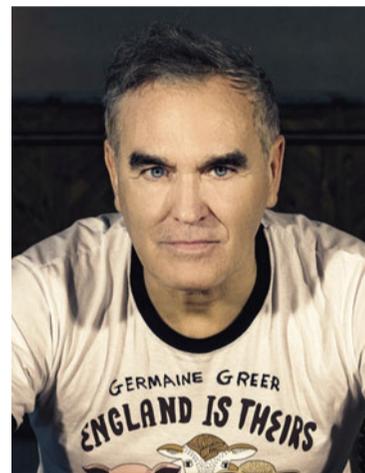
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
www.bundeskunsthalle.de

Pop/Album

Popgroßmeister **Morrissey** macht es seinen Fans nicht leicht. „**Low in High School**“, Etienne Records/BMG.
Erscheint am 17.11.

● Kaum ein Popmusiker löst stärkere Leidenschaften aus als Steven Patrick Morrissey. Doch seit einigen Jahren haben es selbst treue Fans schwer mit den politischen Botschaften des Musikers: Wenn er auf der Bühne den Union Jack schwingt oder Zitate über Chinesen als Unter-Spezies in seine Songs aufnimmt. Zuletzt lobte er den Brexit und dessen politischen Kopf Nigel Farage. Will man da bei „Low In High School“, Morrisseys elftem Solo-Studioalbum bei seinem neuen, eigenen Label, trotzdem noch mal genauer hinhören? Zunächst wirbt Morrissey dafür, Kindern beizubringen, die Propaganda der Mainstreammedien zu erkennen und zu verachten. Auf „Spend The Day In Bed“ rät er davon ab, Nachrichten zu schauen, die nur Ängste verbreiteten. Die Musik stampft dazu meist in Glam-Rock-Stiefeln – unterstützt von Klavieren (wenn's subtiler werden soll) und Bläsern (wenn's extra knallen soll). Musikalischer Höhepunkt ist „Home Is A Question Mark“, eine Art Hymne der Hei-

matlosigkeit. Körperlich wird's auch: „Everything I know deserts me now – when you open your legs“ singt Morrissey. Der Brexit bleibt außen vor, auch wenn ein „Exit, Exit“-Chorus aufhören lässt; die Monarchie wird nur auf dem Cover angegriffen. Anderswo heißt es „Presidents come, presidents go“ – eine Hoffnungsbotschaft? Um Skeptiker umzustimmen, ist das Album zu indifferent. Und ob mittelgut den Fans gut genug ist? *Felix Bayer*



Musiker Steven
Patrick Morrissey

Pop/Live

Postheroische Rockmusik für Konzentrierte:

The War On Drugs kommen auf Tour. Köln 3.11., München 20.11., Hamburg 21.11., Berlin 22.11.

● Manchmal erreichen die Songs der Band The War on Drugs eine derart highwaygroße Weite, dass damit auch ein Rockhero wie Bruce Springsteen unterwegs sein könnte. Doch mit Heldengesten hat die Band aus Philadelphia wenig am Hut. Die Männer um den stets etwas verzottelten Sänger und Gitarristen Adam Granduciel sind auch kein besonders erhebender Anblick. Und doch, und doch: Die Konzerte von The War on Drugs sind etwas Besonderes. Es liegt an der Konzentration im Zusammenspiel und an der Versunkenheit der Musiker in die Details der nur oberflächlich etwas gleich-

förmigen Songs. Manchmal geht es mit Granduciel durch, dann wird er zum Indie-Mark-Knopfler, aber eigentlich trifft es ein anderer Vergleich besser: So eine ausgeruhte Balance zwischen traditioneller US-Könnerschaft und beglückenden Hooklines hat zuletzt wohl nur Tom Petty gefunden, der am 2. Oktober mit 67 Jahren Gestorbene und so Vermisste.

Felix Bayer

▼ Weitere Konzerte

Future Islands. Es ist das Tanzen, das die US-Band heraushebt aus dem Synthie-Pop-Allerlei, dieses euphorische Tanzen des Sängers Samuel T. Herring. *Hamburg 6.11., München 8.11.*

Shantel. 2018 möchte Stefan Hantel in Frankfurt OB werden, als unabhängiger Kandidat. Seine Chancen sind allerdings überschaubar. Vorher tourt er noch einmal ausführlich mit seinem Bucovina Club Orkestar. *Dortmund 7.11., zahlreiche weitere Termine, u. a. München 16.12.*



Band The War on Drugs

DER SPIEGEL

EDITION GESCHICHTE



1517 - 1618

Hundert Jahre Aufbruch in Europa

Das Zeitalter der Reformation

Jetzt im
Handel

www.spiegel-geschichte.de

Lesen Sie dazu:

Papstkritik *Luthers geniales Marketing*

Revolte *Aufstand der Bauern*

Religionskrieg *Der Weg ins Desaster*